



Rembrandt "Das Abendmahl in Emmaus"

Zwei Jünger auf dem Weg nach Emmaus haben ihre Zweifel an der Auferstehung Christi. Sie bitten einen Mann, der sie begleitet, noch ein wenig zu bleiben, denn die Nacht bricht herein, der Tag neigt sich dem Ende zu und sie haben Angst. Aber sie haben nicht bemerkt, dass sie die ganze Zeit über mit dem auferstandenen Christus gesprochen haben. (Joseph Ratzinger, *Einführung in das Christentum*, "Auferstanden von den Toten").

## Stephan Hermlin Abendlicht

Stephan Hermlin beginnt seine Erzählungen mit dieser Anspielung an die Auferstehung Christi.

VORN ZWEI OBOEN und eine Oboe da caccia, im Hintergrund Streicher und Continuo setzen mit dem Thema ein,  
das der Chor von Takt 24 an homophon wiederholt.

Von den Wäldern atmet Kühle her. Wie schnell ist der Tag vergangen.  
Es hat sich eine Dämmerung aufgemacht; aus ihren Falten werden tiefere Finsternisse fallen.

Wo einer fragt, werden andere keine Antwort wissen,  
und wo Antworten gegeben werden,  
werden Fragen warten.

Mit Allabreve beginnt beschleunigt eine Chorfuge.  
Später schreitet der Alt in Ganztönen immer tiefer nach unten.

Die Dunkelheit löscht die Gesichter aus,  
die Merkmale der Arbeit, die helleren Farben der Straßen;  
kein Fenster schimmert mehr, kein nachbarliches Haus, keine Siedlung wartet.

Die Streicher beschreiben mit g-d b-fis ein Kreuz.

Bleibe bei uns.

Johann Sebastian Bach: "Herr bleib bei uns"

In „Bleib bei uns, denn es will Abend werden“ beschreibt Bach den Gegensatz zwischen Glaube und Unglaube, Licht und

Dunkelheit, Heil und Sünde.

"*WER RECHT IN FREUDEN wandern will*" sangen wir, "*der geh' der Sonn entgegen*".  
Die Sonne stand dicht über dem östlichen Bergkamm, als wir über die Innbrücke zogen.  
Auf der Brücke, gerade in der Mitte des breiten, unendlich langen Tales, hielt ich inne, eine Minute  
hindurch.  
In der Tiefe des schnellen graugrünen Wassers glaubte ich die Forellenschwärme zu erblicken, die  
in ihm wohnten,  
und sah dann fern im Süden den Berg, der das Tal abschloß,  
den ich meinen Berg nannte und nie vergaß, La Margna.

Und der Himmel da oben, wie ist er so weit, wie still konnte er damals sein,  
über den fernen Berg hinweg zog er den Blick nach oben,  
ließ ihn von Tiefe zu Tiefe stürzen,  
denn die Tiefe war nicht nur unten in den Gewässern, sie umgab mich von allen Seiten,  
ihr anderer Name war Stille,  
nirgendwo war sie tiefer als im Blau da oben, in das ich hinaufschwebte, in das ich niedersank.

Mein Blick suchte, wie schon immer, die Wolken, die dahinwanderten wie ich selber, einander  
gleichend wie vor, wie nach Jahrtausenden,  
und doch so schmerzhaft unbeständig und mir bedeutend, daß kein künftiger Augenblick mehr sein  
würde wie dieser.

Die Sonne erstarkte, sie glühte im unheimlichem Blau hoch über den Wäldern am Hang,  
in deren Schatten ich hierhin und dorthin lief, Alpenrosen pflückend, die ich in meinen kleinen  
Rucksack stopfte;  
sie würden nicht verletzt werden, nicht gleich welken, es waren kräftige Blumen,  
die in meinem Gedächtnis weiterflammen würden, lange noch, nachdem ich die Gläser zu Hause  
mit ihnen gefüllt hatte.

Aus den Wäldern rief der Kuckuck, man brauchte seine Rufe nicht zu zählen, endlos lag das Leben  
vor mir.

Der Tag wölbte sich höher, nur selten sah man Menschen, doch spürte man überall ihre ruhige,  
freundliche Gegenwart  
in den festen, jahrhundertealten Häusern, auf den sauberen Straßen,  
durch die manchmal ein Wagen dahinknarrte.

Am späteren Nachmittag, wenn ich die Schule und die Mittagsruhe hinter mir hatte,  
ging ich am Hause der Plantas vorbei durch die Wiesen flußabwärts auf den nadelspitzen Kirchturm  
von Scanf zu,  
wo mich der alte Pfarrer erwartete, der mit mir den Cornelius Nepos las.  
Eine Wanduhr tickte langsam und beharrlich.  
Eingehüllt in das warme Licht, das in einer Säule aus tanzendem Staub und Tabaksdunst auf mein  
Buch fiel,  
folgte ich schläfrig und zufrieden den grammatikalischen Erläuterungen des Pfarrers.

Aber wieder wurde mein Blick emporgerissen,  
eine Bläue türmte sich unergründlich auf die andere,  
ein rötlicher Schein drang über die westlichen Bergzüge,  
die ersten Sterne traten zwischen den scharfen Konturen der Wölkchen blaß hervor,  
und, mit Grauen über die Schulter zurückblickend,  
sah ich hoch oben den abendlichen Adler  
über dem finsternen Dreieck des Piz d'Esan seine Kreise ziehen.

[Home](#)  
[Joachim Gruber](#)